



Fotos: Jung, Berker, Gira

Automatikscha-
tler bringen
Sicherheit in
den Senioren-
haushalt. Zum
nachträglichen
Einbau bieten
sich Funkversio-
nen an, wie sie
Jung, Berker
und Gira (von
links) im Pro-
gramm haben.

Ideen mit Technik für Senioren

Hermann Hägele

Die zunehmend Anzahl allein in ihren Wohnungen lebender Senioren schafft einen interessanten Markt. Elektrofachleute können daran mit innovativer Technik teilhaben. Kompetenz hierfür kann man sich in Seminaren der GGT erwerben.

Seniorinnen und Senioren wollen selbstständig leben und ihre Unabhängigkeit so lange wie möglich bewahren. Dies belegen auch Zahlen: So sollen mehr als 90 Prozent der über 65-jährigen in Deutschland in ihrer eigenen Wohnung leben. Die Wohnung sowie das Wohnumfeld werden dabei, bedingt durch nachlassende Körperkraft und eingeschränkte Mobilität, immer mehr zum Lebensmittelpunkt. Die Älteren legen zunehmend Wert auf Wege ohne Stufen, ein vertrautes Umfeld und auch gute Kontakte zur Nachbarschaft. Wichtig sind auch bequeme Einkaufsmöglichkeiten, Arzt oder Apotheke in der Nähe sowie die optimale Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Eine altengerechte Wohnung sollte daher frühzeitig geplant werden.

Chancen für das Elektrohandwerk

Hilfreich für ein komfortables Wohnen im Alter sind z. B. praktische Möbel und eine durchdachte Raumorganisa-

tion. Schon ein gut beleuchteter Eingangsbereich, bodengleich eingelegte Fußmatten und Teppiche, markierte Treppenstufen sowie Geländer können Unfälle vermeiden helfen.

Auch die Sicherheit in Bad und WC kann durch eine breite Palette von technischen Hilfsmitteln im Sanitärbereich, wie Haltegriffe, Badewannensitze oder rutschfeste Bodenbeläge erhöht werden. Ein Arbeitsstuhl in der Küche und praktische Küchenmöbel erleichtern das Kochen. Ausreichende Bewegungsfläche vor den Schränken sollte vorhanden sein. Besonders für ihren Wohnbereich sollten sich ältere Menschen der modernen Technik nicht verschließen. Gerade das Telefon ist von großer Bedeutung für soziale Kontakte. Und Notrufanlagen geben Sicherheit im Krankheitsfall. Oftmals können bereits kleine, leicht zu handhabende Geräte zur Bequemlichkeit und Sicherheit beitragen – hier werden die Chancen für das Elektrohandwerk deutlich.

Qualifizierung

Elektrotechniker können ihren älteren Kunden mit Ideen und Kreativität individuelle Lösungen anbieten. Man kann aber auch gezielt diesen Markt angehen. Hierfür bieten die Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT), Iserlohn, und der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) gemeinsam die Qualifizierungsmaßnahme »Generation 50+« an, die zum »Fachbetrieb für barrierefreie Elektroinstallation« führt.

»Generation 50+«

Zum Schulungsinhalt gehört das zielgruppenorientierte Marketing. Warum macht es bereits heute Sinn, sich mit dem »Markt der Senioren« zu befassen? Antworten auf diese Frage gibt ein Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland. Dabei wird deutlich, dass zukünftig immer mehr Menschen in Deutschland immer älter werden. Dies kann erhebliche Auswirkungen auf Nachfragestrukturen haben – insbesondere dann, wenn man nicht nur den Markt der »hochaltrigen« Menschen betrachtet, sondern bei der Zielgruppe »Generation 50+« ansetzt, die sehr interessiert ist an Komfort und Qualität. Betrachtet man zusätzlich die Kaufkraft dieser Gruppe, wird deutlich, dass diese Nachfrage auch tatsächlich realisiert werden kann. Ein großer Anteil der »Generation 50+« verfügt derzeit über überdurchschnittlich hohe Kaufkraft. Es ist aber auch zu berücksichtigen, dass die »Generation 50+« keinesfalls eine homogene Zielgruppe ist, sondern aus vielfältigen Segmenten mit unterschiedlichsten Anforderungsprofilen besteht.

Beeinträchtigungen

Wer kundenorientiert handeln will, muss die altersbedingten Beeinträchtigungen verstehen lernen. Jeder Mensch altert anders. Trotzdem kommen auf jeden im Alter ganz normale biologische Einschränkungen zu, die sich nicht verhindern lassen. Betroffen sind hier vor allem die auditiven und visuellen Aufnahmemöglichkeiten. Wie hört ein älterer Mensch? Wie sieht er? Welche Informationen werden noch

wahrgenommen? Die GGT hat Werkzeuge entwickelt, die auch jungen Menschen deutlich machen können, mit welchen typischen altersbedingten Beeinträchtigungen jeder von uns rechnen muss. Dabei wird deutlich, dass insbesondere in Bezug auf Farb- und Lichtgestaltung entscheidende Fehler gemacht werden können.

Zuschüsse möglich

Nicht immer müssen die Kunden technische Lösungen für den Alltag selbst bezahlen. Dies zu wissen ist wichtig für eine ausführliche Beratung. Auch im Elektrohandwerk können Kostenträger eine Rolle spielen. Insbesondere bei pflegebedürftigen Personen kann es möglich sein, Zuschüsse von der Pflegekasse zu bekommen. Einige Hilfsmittel, die direkt das Elektrohandwerk betreffen können, sind auf dem Markt verfügbar.

Richtlinie VDI 6008

Es gibt einschlägige DIN- und VDI-Vorschriften, die sich mit Fragen des barrierefreien Bauens auseinander setzen. Insbesondere die VDI 6008 »Barrierefreie Elektroinstallationen« geht sehr detailliert auf die Anforderungen verschiedenster Benutzergruppen mit unterschiedlichsten Einschränkungen ein. Ziel ist dabei immer, das Haus oder die Wohnung möglichst flexibel zu gestalten. Die Installation muss mitwachsen und an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden können. Dazu ist es notwendig, zunächst theoretisch auf die Inhalte der Vorschriften einzugehen, bevor im weiteren Verlauf der Veranstaltung konkrete Anwendungsbeispiele gezeigt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei allerdings nicht auf den technischen Details, sondern auf Lösungen aus Sicht des Nutzers. Es werden Fragen der Beleuchtung geklärt – von der Lichtfarbe über die Wahl des Leuchtmittels bis hin zur idealen Steuerung von Beleuchtung. Außerdem wird auf den Einsatz vernetzter Systeme eingegangen – auch hier unter dem Aspekt der sinnvollen Lösung und des Nutzens, den der Kunde daraus ziehen kann und weniger unter technischen Gesichtspunkten.



Fotos: Berker

Einfache Lösung: Mit dem neuen Funkzwischenstecker lassen sich die Beleuchtungsverhältnisse bequem vom Sessel aus regeln.



Foto: Gira

Brandmelder gehören in jede Wohnung. Für Senioren bieten sich vernetzbare Versionen für externen Alarm besonders an.



Fotos: Busch-Jaeger

Fast schon ein Klassiker: Service-Steckdose, die das Ziehen des Steckers erleichtert.

Individuelles Marketing

Die »Generation 50+« lässt sich mit »Seniorenmarketing« nur schwer erreichen. Dies hat verschiedene Gründe. Einer ist, dass die Zielgruppe viel zu heterogen ist und unterschiedlichste Ansprüche stellt. Trotzdem gibt es Medi-



Foto: Bosch

Damit der Notruf ankommt: Die neue Haus-Serviceruf-Teilnehmerstation HTS 3100 zeichnet sich durch einen hohen Sicherheitsstandard aus.



Foto: Rademacher

Barrierefreies Wohnen: Fernsteuerbare Antriebe von Rademacher lassen sich an fast jede Tür montieren.



Fotos: Tipitel



Eigentlich ein Muss für ältere Menschen: Das Notruftelefon, hier als preisgünstige Tisch- und als schnurlose Mobil-Version.

en, Mittel und Wege, mit denen sich sowohl eine Gruppe »50+« als auch eine Gruppe »70+« erreichen lässt. Diese Wege werden an guten und schlechten Beispielen aus unterschiedlichsten Branchen und Themenbereichen dargestellt. Dabei können den teilnehmenden Betrieben keine fertigen Lösungen an die Hand gegeben werden. Diese müssen immer individuell auf den jeweiligen Betrieb abgestimmt sein. Es werden aber wertvolle Hinweise und Tipps gegeben, die sich im täglichen Geschäft problemlos umsetzen lassen.

Fazit: Markt mit guten Chancen

Der Markt »Senioren« ist stark im Kommen. Geschäftschancen bieten sich dem Fachbetrieb, der sich ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzt und gezieltes Marketing betreibt. Die Elektroinstallation bietet zahlreichen Funktionen für mehr Komfort und Sicherheit. Wer die Produkte und ihre Vorteile kennt, kann Kunden gezielt beraten. Nachfolgend deshalb einige Beispiele, wie sich das Leben für Senioren mit ganz normaler Elektrotechnik in vielen Bereichen des häuslichen Lebens erleichtern lässt. Im betreuten Wohnen und im Pflegebereich kommen spezielle Systeme zum Einsatz.

Automatisch Licht

Zu den klassischen Komfortlösungen im Wohnhaus gehört die automatische Beleuchtungssteuerung mittels Bewegungsmelder. Im Flur, im WC und in an-

deren Nebenräumen vergisst man gerne, das Licht auszuschalten. Bei Treppenabgängen, in dunklen Durchgängen oder unübersichtlichen Stellen bietet die Automatik mehr Sicherheit. Für ältere Menschen oder gar Behinderte können automatische Lichtschalter ohnehin notwendig sein. Wo diese Lösung nachträglich gewünscht wird, bietet sich der neue Funk-Automatik-Schalter von Jung an. Er benötigt weder Leitung noch eine UP-Dose und kann einfach auf die Wand montiert werden. Wenn die vorgegebene Helligkeit in einem Raum unterschritten wird, schaltet der Funk-Automatik-Schalter das Licht ein und nach Ablauf einer voreingestellten Zeit wieder aus.

Fernbedienung

Für ältere Menschen kann es bedeutend sein, wenn sie die Beleuchtungsverhältnisse im Raum, z. B. vom Fernsehsessel aus, ihren augenblicklichen Bedürfnissen anpassen können. Gelegenheit dazu bietet der neue Funk-Zwischenstecker von Berker. Die bei Tisch-, Hocker- oder Stehleuchten üblichen Schnur- und Zwischenschalter sind für den Nutzer oft schwer erreichbar. Die Lichtquelle lässt sich nun einfach mit der Fernbedienung schalten und dimmen. In das Funkbussystem integriert können damit weitere Steuerungen bequem vorgenommen werden.

Rauchmelder

Rauchmelder sind eigentlich für jeden Haushalt zu empfehlen, nicht nur für

e INFORMATION

Schulungen zur barrierefreien Elektroinstallation

Zum GGT-Schulungsangebot für das Elektrohandwerk gehören:

- »Generation 50+« als Markt für die Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (2 Tage - Inhalte siehe Text).
 - VDE-Schulung »VDI 6008 - Barrierefreie Elektroinstallation« (1 Tag, Iserlohn): Das Seminar für Elektroingenieure und -planer gibt Einblick in die neue Richtlinie.
 - Barrierefreie Elektroinstallation für das Elektrohandwerk (1 Tag, Iserlohn): Das Seminar zeigt Elektrohandwerkern den Unterschied zwischen herkömmlicher und barrierefreier Installation auf.
 - Aufbaukurs »Beleuchtung« (1/2 Tag, Iserlohn): Das Seminar erklärt die altersbedingte Sehbeträchtigung und die Folgen für die Beleuchtung.
 - Zielgruppenorientiertes Marketing für das Elektrohandwerk (1/2 Tag, Iserlohn): Das Seminar zeigt, wie den Zielgruppen »50+« und »70+« Lösungen für komfortable Elektroinstallationen angeboten werden können.
- Weitere Infos: www.gerontotechnik.de

Sicherheits- und Servicemelder mit Armband-Sender. Auch Meldungen von Funkwächtern können damit verarbeitet und weitergeleitet werden.



Foto: Attendo

Seniorenwohnungen. Bekanntlich alarmieren diese mit einem lauten Piepton, sobald eine Rauchentwicklung erkannt wird. Bei der Überwachung in Seniorenwohnungen kann es hilfreich sein, wenn der Alarm verstärkt und evtl. sogar an Verwandte oder Servicestellen weitergeleitet wird. Sinnvoll ist deshalb die Installation von vernetzbaren Rauchmeldern, wie z. B. der Gira »modular/VdS«. Das bietet hohe Sicherheit, da so auch Rauchentwicklungen in abgelegenen Wohnbereichen rechtzeitig bemerkt werden. Zusätzlich ist der Rauchmelder mit einem Funk-Modul bestückbar, über das er im Ernstfall Komponenten aus dem Gira-Funk-Bussystem steuert, z. B. um das Licht im Fluchtweg einzuschalten.

Tür-Antrieb

Bei der barrierefreien Installation sind elektrische Antriebe für Tore, Türen und Fenster unverzichtbar. Ein Beispiel gibt Rademacher, Rhede, mit dem elektrischen Tür-Antrieb Samson. Im Gegensatz zu anderen Produkten im Markt ist er insbesondere für den privaten sowie den Pflegebereich geeignet. Schon vor Verkaufsstart bestand Samson seinen Eignungstest sowohl in Behinderten-Privatwohnungen als auch in gewerblichen Betrieben wie Büros und Behinderten-Tagesstätten.

Samson ist extrem leise, was besonders die Betreiber von Pflege- und Senioren-Heimen aber auch private Mieter freut. Er öffnet die Tür schnell und ohne Verzögerung und verfügt über die notwendigen Sicherheitstools wie eine Hindernis-Erkennung. Der Zeitraum, bis sich die Tür wieder schließt, kann variabel auf bis zu einer Minute festgelegt werden. Für die Bedienung des Antriebs stehen verschiedene Möglichkei-

ten zur Verfügung: manuell durch Antippen der Tür oder per Bewegungsmelder – auch per Funk. Ausgewählt werden kann weiter zwischen Funk-Fernbedienung und Wandschalter. Besonders wichtig auch für den Notfall: Die manuelle Bedienung der Türen ist jederzeit, auch bei einem Stromausfall, gewährleistet.

Samson lässt sich bei fast allen Innentüren bis 45 kg, egal ob aus Holz, Metall oder anderem Material, einsetzen und eignet sich gut für die Nachrüstung. Die Stromversorgung erfolgt via Stecker oder Unterputz-Netzteil.

Notruf-telefon

Wenn ältere Menschen allein in ihren vier Wänden leben, schafft ein seniorengerechtes Telefon mit integriertem Notruf im Notfall eine schnelle Verbindung zu Familienangehörigen und Betreuern. Bewährt hat sich hier das Ergonomie-Telefon »tiptel ergovoice« mit seiner seniorengerechten Bedienung mit großen Tasten, einem gut lesbaren Display und komfortabler Lautstärkeregelung. Ein einziger Tastendruck löst bei Bedarf die Notruf-funktion aus. Dabei wird die Freisprechfunktion aktiviert und das Telefon wählt nacheinander bis zu drei für diesen Zweck eingespeicherte Nummern an. Einen preiswerten Einstieg ermöglicht jetzt das neue »tiptel ergovoice Start« zum empfohlenen Preis von 99,- Euro. Die Lautstärken von Anrufsignal, Hörer und Lautsprecher können durch große Schieberegler einfach und schnell geregelt werden. Als Klingelton sind zehn Tonvarianten einstellbar. Zusätzlich erfolgt eine optische Rufanzei-

ge. Sinnvoll ist, dass der Hörer durch einen integrierten Magnetfelderzeuger auch Hörgeräte unterstützt. Das Telefon besitzt einen PIN-Schutz für die gewählten Einstellungen, so dass diese nicht versehentlich durch Fehlbedienung verändert werden können. Die Start-Version ergänzt die Familie der Ergonomie-Telefone. Das »ergovoice S« unterstützt zusätzlich die Rufnummer-anzeige und verfügt über ein aufsteck-

bares Tastaturgitter als Führungshilfe beim Wählen. Beim »ergovoice CR« kann man über einen Funk-Sender, der um den Hals getragen werden kann, einen Notruf auslösen. Neu auch die schnurlose Variante »easy-Dect XL2«, das Sturzgefahr durch das Kabel vermeidet.

Notfall-Service

Wo ältere Menschen in ihrem eigenen Heim

leben, in der Wohngruppe oder im betreuten Wohnen, lassen sich Notrufe zu einem sozialen Dienst oder zur der Verwaltung weiterleiten. Damit der Notruf auch wirklich ankommt, wird bei der Haus-Service-Teilnehmerstation HTS 3100 von Bosch ein hoher Wert auf Sicherheit gelegt. So überwacht die neue Version jetzt die Funkstrecke zum Funkfinger kontinuierlich auf technische Fehler sowie Funk-Fremdeinwirkungen und meldet Störungen der Leitstelle des Hausnotruf-Dienstes. Zusätzliche Sicherheit bieten die Meldungen über den Batteriezustand des Funkfingers, zu einem Netzausfall bzw. zur Netzwiederkehr nach dem Ausfall. Das System arbeitet mit der europaweit für Hausnotruf reservierten Funkfrequenz 869 MHz. Mit zahlreichen Programmiervarianten lässt sich die HTS 3100 einfach auf indivi-

Anz.
bfe
Oldenburg

duelle Kundenbedürfnisse und neue Dienstleistungen einstellen. Beispielsweise kann der Hausnotruf-Anbieter einen Voralarm programmieren, damit versehentlich ausgelöste Alarme rechtzeitig abgebrochen werden. Notrufe können wiederholt gesendet und im Einsatzfall von Hilfeleistenden vor Ort quittiert werden. Die Funktion der Tagestaste wurde so erweitert, dass sie der Hausnotruf-Teilnehmer in individuell eingegebenen Zeiträumen bedienen muss.

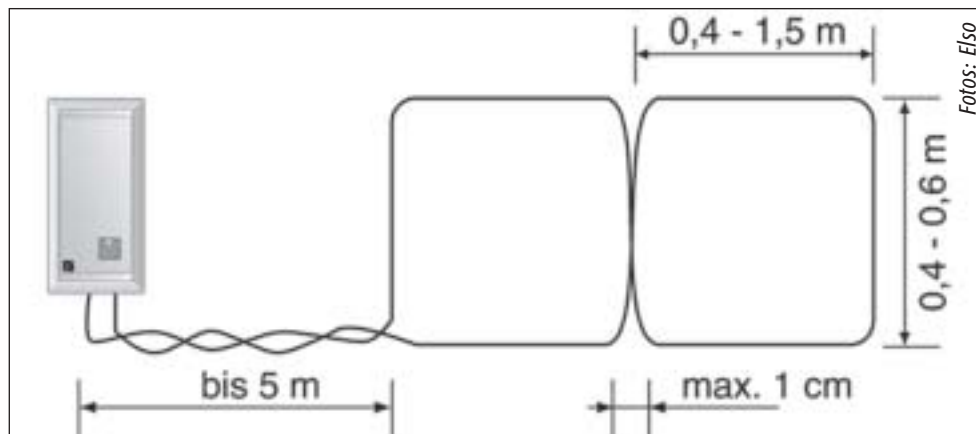
Wegläuferschutz

Eine interessante Technik, die zwar über die normale Elektroinstallation hinausgeht, aber dennoch bekannt sein sollte, ist ein Wegläuferschutz. Dieses System kann im Pflegebereich eingesetzt werden und somit den Patienten bzw. Bewohnern mehr persönliche Freiheit geben und das Personal entlasten.

»Seniorbasic«, so die Systembezeichnung, wird von der Martin Elektrotechnik, Bad Brückenau, angeboten und kann gekauft oder geliehen werden (www.altenpflege.de). Das Personenschutzsystem besteht aus dem Leser und einem oder mehreren elektronischen Sendern, die der Patient/ Bewohner mit sich führt. Nähert sich die zu schützende Person dem Leser, so wird sein elektronischer Sender aktiviert. Dieser übermittelt daraufhin seine Identifikationsnummer an den Leser, der nun je nach Anwendung ein Signal auslösen, eine Tür öffnen oder schließen oder das Personal über einen stillen Alarm informieren kann. Auf dem Leser können zusätzlich weitere Relais für verschiedene Funktionen installiert werden. Über einen speziellen Sender (Personal-Sender) können diese Relais geschaltet werden. Damit kann das Personal z. B. eine Tür über Funk öffnen oder schließen. Eine automatische Batterieüberwachung ist integriert.

Schützt Orientierungslose

Mit einem neu entwickelten Wegläuferschutz ergänzt auch Elso, Sonderhausen (www.elso.de), sein Produktportfolio im Bereich der Kranken- und Altenpflege. Sobald ein Bewohner oder Patient das Gebäude verlassen oder ei-



Fotos: Elso

nen unzulässigen Bereich betreten will, reagiert die nicht sichtbare Vorrichtung sofort und informiert das Personal. Der Wegläuferschutz kann für sich allein betrieben oder in Patientenrufanlagen eingebunden werden. Die von Elso entwickelten Systeme »Elso Mediopt« und »Elso Sigma« sind dafür hervorragend geeignet. Das Wegläuferschutzsystem besteht aus fünf Komponenten: Bodenschleife, Sendeplättchen, Alarmeinheit, Alarmgeber und Stromversorgung.

Das Funktionsprinzip ist einfach: Die batterielosen und wartungsfreien Sendeplättchen, die in die Schuhe eingeklebt wurden, lösen in der Alarmeinheit nahe der Tür ein Warnzeichen aus, wenn sie in den Bereich der Bodenschleife bewegt werden. Über eine Abstell- und Bypassstaste können Alarme quittiert werden. Will man Patienten ohne Alarmauslösung passieren lassen, lässt sich der Wegläuferschutz für eine voreingestellte Zeitspanne von 30 bis 90 Sekunden deaktivieren. Alternativ zu der in den Boden eingelassenen Schleife bietet Elso auch Gummimatten mit integrierter Schleife an, die einfach unter die Schmutzfangmatte gelegt und per Kabel mit der Alarmeinheit verbunden werden.

Service-System

Wie sich ein Notrufsystem zu einem Sicherheits- und Servicesystem für Pflegebedürftige Menschen weiterentwickeln lässt, zeigt die Attendo Systems GmbH (www.attendo.de) mit dem S.A.M.-System. Es bietet neben den klassischen Notruf-Funktionen einige Leistungsmerkmale, die den Service eines Anbieters noch attraktiver macht. Indem das System mit bidirektionaler Funkstrecke und einer auto-



Das Wegläuferschutzsystem von Elso besteht aus fünf Komponenten: Bodenschleife, Sendeplättchen, Alarmeinheit, Alarmgeber und Stromversorgung.

matischen Funktionsüberwachung auf der Notruffrequenz 869,2 MHz arbeitet, gewährleistet alleine schon die Technik hohe Zuverlässigkeit.

Auch die Anwender können sich damit sicherer fühlen. Nach Bedienung der Ruftaste bestätigt eine LED-Anzeige den Funkempfang durch den Sicherheits- und Servicemelder S.A.M. und signalisiert somit: Das Alarmsignal wird weitergeleitet.

Ein weiteres Leistungsmerkmal ist eine automatische Erinnerung. Hierzu sendet das S.A.M. ein Signal, z. B. für Medikamenteneinnahme, an die angeschlossene Servicezentrale, die Angehörigen oder das Pflegepersonal. Das ist besonders wichtig bei zeitkritischen Besuchen (z. B. bei Diabetikern). Für Servicezentralen, die ihr Angebot im Bereich Sicherheit für Privathaushalte erweitern möchten, gibt es jetzt das neue Produktkonzept »S.A.M. und das sichere Haus«. Durch eine neu integrierte Funklösung im S.A.M.-System kann jetzt ein neues Funkmelderprogramm mit Rauch-, Gas-, Wasser-, Temperatur- und Infrarotmelder integriert werden. 